

## **Der Bahnhof in Niederhöchstadt Hechtsprünge und gewagte Abkürzungen**

Von Kristiane Huber

Niederhöchstadt. Es passiert jeden Tag. Tatort: Bahnhof. Die S-Bahnen halten am Bahnsteig in Niederhöchstadt, aber nicht alle Fahrgäste lenken ihre Schritte in Richtung Ausgang Steinbacher Straße/Brunnenstraße. Viele Bahnfahrer wählen am entgegengesetzten Ende des Bahnsteiges die lebensgefährliche Abkürzung über die Gleise, um direkt auf den angrenzenden Fußweg (Verlängerung Bürgermeister-Bauer-Weg) und in die dahinterliegenden Wohngebiete oder in Richtung Hessenallee zu gelangen.

Ebenso wird vom Fußweg aus der schnelle Hechtsprung über die Gleise zum Bahnsteig gewagt. Die gut sichtbaren Trampelpfade geben deutlich Auskunft darüber, dass nicht nur eine Hand voll Bahnfahrer sich so verhalten, sondern eine Vielzahl. Zwar hat die Stadt zwischen Fußweg und Bahnanlage vor gut einem Jahr das alte baufällige Jäger-Zäunchen durch einen mehrere Meter {Anmerkung: der Zaun ist gerade einmal 1 m hoch!} hohen, massiven und grünen Metallzaun ersetzt, um den illegalen Schleichweg unattraktiv zu machen.

Doch den Zaun zu überwinden, ist für viele Bahnfahrer offenbar weniger abschreckend, als die gut 500 Meter "Umweg" in Kauf zu nehmen, die durch die legale Verbindung (über den Ausgang Steinbacher Straße und um das alte Bahnhofsgebäude herum) an die selbe Stelle führen würde.

Die Vertreter der Städte Bad Soden und Schwalbach bei der Main-Taunus-Verkehrsgesellschaft (MTV), Wilfried Staub und Jörn Broda, die sich für optimale Bedingungen für die Nutzer öffentlicher Verkehrsmittel im Main-Taunus-Kreis einsetzen, halten es für fahrlässig, diese Situation am Niederhöchstädter Bahnhof weiter zu ignorieren. Auch sie billigen das Verhalten der "Gleisspringer" nicht, setzen als Fürsprecher der Bahnfahrer aber dagegen: "Der alleinige Zugang zum Bahnsteig von der Steinbacher Straße/Brunnenstraße aus wird von vielen Bahnfahrern offensichtlich nicht angenommen – das ist eine Tatsache. Der legale Weg wird als zu weit empfunden und nicht akzeptiert; zumal er eng und unbeleuchtet ist, wovor besonders Frauen zurückschrecken. Wenn mitunter mehr als 150 Bahnfahrer täglich über die Gleise steigen, kann man davor nicht die Augen verschließen."

Staub und Broda glauben zudem, dass eine Lösung des Problems unschwer zu realisieren wäre. Staub: "Es existieren bauliche Fundamente einschließlich Treppe für einen Auf- und Abgang zum Bahnsteig in Richtung Hessenallee, also genau an der neuralgischen Stelle. Der Zugang wurde Anfang der siebziger Jahre jedoch nicht weiter geplant und zugeschüttet. Dieser Zugang müsste reaktiviert werden."

Bei der Existenz des zweiten Zugangs zum Bahnsteig beruft sich Staub auf die Aussagen des inzwischen pensionierten Betriebsleiters der Frankfurt-Königsteiner-Eisenbahn (FKE), Kurt Beckert, der damals Fahrdienstleiter in Niederhöchstadt war.

Im Eschborner Rathaus weiß man von einem früher geplanten zweiten Zugang zum Bahnsteig offiziell nichts. "Davon ist uns nichts bekannt", sagt Ralf Wagner, Referent von Bürgermeister Wilhelm Speckhardt. Wagner bestätigt allerdings, "dass das wilde, illegale Überschreiten der Gleise ein dauerhaftes Problem" sei. Wagner weiter: "Obwohl weder für die Stadt noch für die Bahn die Verpflichtung zur Einfriedung der Bahnanlage besteht, haben wir versucht, durch den neuen Zaun dieses Gefahrenpotenzial auszuschalten. Wir können jetzt nicht noch Stacheldraht darauf setzen, sondern müssen an die Vernunft der Bürger appellieren, die Gleise nicht zu betreten und die regulären Wege zu benutzen."

Das ist jedoch ein frommer Wunsch. Eine Passantin berichtet: "Wir sind früher schon als Schulkinder über die Gleise auf den Bahnsteig geklettert, und das ist heute noch ganz genauso."

Für Staub und Broda hätte ein zweiter Zugang zum Bahnsteig noch einen weiteren Effekt. Wenn an der Unterführung in der Hessenallee Bushaltestellen geschaffen werden, könnte die Bus-Linie 812 vom Kreiskrankenhaus in Bad Soden, über den Bahnhof Limes in Schwalbach bis zum Kronberger Hang ideal an den Bahnhof Niederhöchstadt angebunden werden – so ist ihre Überzeugung.

Bahnhof Niederhöchstadt; illegale (wilde) Zugänge zu den Bahnsteigen der DBAG stellen ein weitverbreitetes Übel dar. In diesem Fall wäre jedoch lediglich ein vorhandener, aber zubetonierter Zugang zu reaktivieren, der zudem eine ideale Verknüpfung von Bahn und Bus darstellen und das Neubaugebiet und die Bürokomplexe Niederhöchstadts erschließen würde.